

heutigen Colditz, am rechten Ufer der Zwickauer Mulde, beim Dorfe Lastau. Bischof Thietmar führt dieselbe ganz am Ende seines Geschichtswerks unter dem Namen Titibuzien auf,<sup>27</sup> und zwar, nebst Rochliz, im Besitze seiner damaligen Widersacher, der Grafen Heriman und Ekkihard, aus markgräfllich Meißnischem Geschlechte. Er hat diese Nachricht nur wenige Wochen vor seinem im Jahre 1018 erfolgten Tode niedergeschrieben, ist also durch sein frühes Lebensende behindert worden, später Zusätze zu dieser Nachricht zu machen, wie er dergleichen zu den ersten sechs Büchern seines Werkes, die er in den Jahren 1012 bis 1014 abgefaßt, nicht wenige angebracht hat.<sup>28</sup> Er nennt beide mit ihren Bezirken an einander stoßende Burgen Burgwarten, wie man ja diesen Namen nach König Heinrichs I., des Burgenbegründers im Meißnischen und Brandenburgischen,<sup>29</sup> Tode auf gar viele Burgen und Burgbezirke übertragen hat, die wohl schon vor Heinrich I. in den beiden thüringischen Marken errichtet worden waren.

Die Begründung der Burg Titibuzien in der nordthüringischen Mark fällt sicher noch in die Sorbenzeit, d. h. in die Zeit, in welcher die Mehrzahl der Bewohner des Landes noch Sorben, aber den fränkischen und deutschen Königen tributpflichtig waren. Unter ihnen siedelten sich, mit königlicher Begünstigung, deutsche Herren an, die einen größern oder kleinern District Landes als Eigenthum erwarben und inmitten dieses Districts eine Burg oder einen festen Platz errichteten, worin sie ihren Herrschaftssitz aufschlugen. Hierzu wählten sie am liebsten einen von der Natur selbst zu einer Feste geschaffenen Berg, den sie auf den schwächsten Seiten noch verschanzten und mit hölzernen Burggebäuden für sich, ihre Familie und Dienerschaft versahen. Oft genug mögen auch ehemals sorbische Herrschaftssitze hierzu verwendet worden sein.

Der unterhalb des Dorfes Lastau am rechten Muldenufer gelegene Berg, in neuerer Zeit gewöhnlich Lastauer Berg, im Orte selbst noch Burgberg genannt, lud durch seine Lage und natürliche Beschaffenheit zu einer solchen Niederlassung ein. Von drei Seiten ziemlich steil aufsteigend, ließ er sich auf der vierten, dem Dorfe Lastau zugewandten, Seite leicht durch Wälle und Gräben befestigen, die man noch

<sup>27</sup>) bei Urfinus S. 552. — <sup>28</sup>) s. Lappenbergs Vorrede zu der deutschen Ausgabe der Chronik Thietmars. Berlin 1848 S. VI. — <sup>29</sup>) Widukind: Sächs. Gesch. Berlin 1852, S. 36 (I, 35).